Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 6. Februar 1883. Nr. 61.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 5. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. Stephan, Scholz und Andere.

Nach Mittheilung des Präsidenten sind wiederum einige Gaben für die Ueberschwemmten eingegangen, und zwar aus einer Sammlung der deutschen Kolonie in Madrid 3000 Mark und vom Generalkonsul in Riga aus einer Sammlung 5379 Mark 40 Pf.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Etatsberathung.

Das Haus nimmt die am Sonnabend abgebrochene Debatte über Titel 33 der einmaligen Ausgaben: zum Ankauf eines Grundstücks in Glatz 151,000 M., wieder auf.

Der Bundeskommissar Geh. Rath Fischer sucht das von den Abgeordneten Löwe (Berlin), Richter (Hagen) und Dr. Lasker angegriffene Verfahren der Postverwaltung zu rechtfertigen und konstatirt, daß der Abschluß von Verträgen, nach welchen Häuser von Privaten gebaut und seitens der Postverwaltung später gemiethet würden, durchaus kein neues Verfahren, sondern namentlich von der Postverwaltung seit Jahrhunderten befolgt sei. Es handle sich dabei durchaus nicht um ein dem Reichstage unbekanntes Verfahren, die Postverwaltung habe sich vielmehr dabei der größten Offenheit befleißigt. Der Kommissar weist demnächst darauf hin, daß im vorjährigen Etat sich ähnliche Positionen vorfänden, und hebt hervor, daß die Postverwaltung keine Verpflichtung bei dem in Rede stehenden Ankauf übernommen habe, sie mache auch ihren ausführenden Organen stets zur Pflicht, bei den Unternehmern keinerlei Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die Postverwaltung nicht die geringste Verpflichtung übernehme. Die Behauptung, daß der Reichstag in eine Zwangslage gesetzt und dadurch sein Budgetrecht umgangen sei, wäre daher völlig gegenstandslos; die Postverwaltung habe nichts weiter angeführt, als daß hier ein gutes Geschäft vorliege. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Majunke tritt diesen Ausführungen entgegen; er ist der Ansicht, daß das ganze Verfahren der Postverwaltung keinen rechten Namen habe und daß dieselbe hier aus einzelnen Fällen eine Regel mache. Dem müsse das Haus entschieden entgegentreten und deshalb die Position an die Budgetkommission zurückweisen.

Abg. Dr. Lasker ist derselben Ansicht. Man habe heute erfahren, daß die Postverwaltung bei diesen wundersamen Operationen ein System verfolge, welches dahin führe, dasjenige, was der Reichstag beschließe, einfach für Nichts zu achten. Deshalb sei eine Mahnung hier dringend nothwendig und die Kommission werde zu untersuchen haben, ob ein derartiges System die Billigung des Reichstages erlangen könne.

Abg. Richter (Hagen) glaubt, daß dem Vorgehen der Postverwaltung in irgend einer Weise entgegengetreten werden müsse, damit dasselbe keinen Eingang finde. Es komme darauf an, auf welchem Wege das Haus seine Rechte zu wahren habe, und da ein Etatsgesetz noch nicht existire, so müsse dies bei Formulirung der betreffenden Etatsposition geschehen. Die Budgetkommission werde deshalb irgend eine Resolution oder eine Bemerkung im Etatstitel selbst vorzuschlagen habe, welchen das Recht des Reichstages entsprechend zu wahren habe.

Nachdem auch Abg. v. Bennigsen für Ueberweisung an die Budgetkommission im Sinne des Vorredners gesprochen, wiederholt der

Bundeskommissar Geh. Rath Fischer, daß die Postverwaltung den Kauf des Grundstücks nur vorgeschlagen habe, weil sie es dringend nothwendig gebrauche und auf billige Weise erwerben könne.

Abg. Dr. Lasker erwidert, daß der Erwerb des Grundstücks nicht die Hauptfrage der Berathung der Budgetkommission bilde, sondern die Verfassungsfrage; wir wollen nicht nur gute und billige, sondern auch verfassungsmäßige Verwaltung.

Abg. v. Maltzahn will dem Gedanken entgegentreten, als ob ein solches Verfahren der Postverwaltung nur eingeschlagen sei, um den verfassungsmäßigen Rechten des Reichstags entgegenzutreten. Er könne sich sehr wohl Fälle denken, in denen die Postverwaltung wohl anders verfahren könne. Dennoch erkenne auch er an, daß ein solches Verfahren die Aufmerksamkeit der Budgetkommission erfordere, um die Rechte des Reichstags zu wahren, was derselbe dem Interesse des Landes schuldig sei, und er werde deshalb für Ueberweisung der Position an die Budgetkommission stimmen.

Nach einer kurzen Bemerkung der Abg. Richter (Hagen) und v. Minnigerode wird die Position an die Budgetkommission zurückgewiesen. (Fast das ganze Haus stimmt für die Zurückweisung.)

Bei Tit. 34 (Zu Grundstücksankäufen 2c., für unvorhergesehene Fälle 150,000 Mark) fragt Abg. v. Kesseler, ob die Postverwaltung einen Theil dieses Geldes für Einrichtung von Postsparkassenbüchern zu verwenden gedenke. (Widerspruch.)

Staatssekretär Dr. Stephan erwidert, daß ihm bei einer derartigen Verwendung des Geldes der Vorwurf der Verletzung des Budgetrechts des Reichstages mit Recht würde gemacht werden können. (Sehr richtig!) Die Angelegenheit wegen Einrichtung von Postsparkassenbüchern verfolge die Postverwaltung mit großer Aufmerksamkeit und werde nicht ermangeln, dem Reichstage geeigneten Falles eine Vorlage zuzustellen.

Abg. Richter (Hagen): Die Frage gehöre gar nicht hierher, denn Titel 34 sei für unvorhergesehene Bauten, nicht aber für „unvorhergesehene Anfragen". (Heiterkeit.)

Die Position wird bewilligt und ist damit der ganze Etat der Post- und Telegraphenverwaltung erledigt.

Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.

Bei Titel 30 (General-Konsulate) befürwortet Abg. Dr. Kapp die Vermehrung der Berufskonsulate und die Befolgung anderer und strengerer Grundsätze bei Anstellung der Konsuln. Jeder, der im Leben einmal Schiffbruch gelitten, halte sich für gut zum Konsul, und der zwei- oder dreimal Schiffbruch gelitten, für gut zum General-Konsul. (Heiterkeit.) Redner bittet die Reichsregierung, in dem Verfahren bei Anstellung von Konsuln Wandel zu schaffen und die Kandidaten einem, wenn auch nicht schweren Examen zu unterwerfen.

Die Abgg. Sonnemann und Kochhann (Landsberg) befürworten ebenfalls vermehrte Anstellung von Berufskonsuln.

Der Etat wird darauf ohne weitere Diskussion bewilligt.

Es folgt der noch nicht erledigte Theil des Etats des Reichsamts des Innern.

Bei Kapitel 7b „Reichskommissariat für Ueberwachung des Auswanderungswesens, 18,000 Mark", beleuchtet Abg. Kapp den Bericht des Auswanderungs-Kommissars über das Auswanderungswesen. Redner erklärt sich entschieden gegen die Auswanderung nach den Tropen-Gegenden. Es sei geradezu ein Verbrechen an der deutschen Nation, deutsche Arbeiter nach Honolulu zu transportiren. Es wäre Aufgabe des Reichskommissars gewesen, hier aufklärend einzuschreiten. Der Arbeiter habe in den Zuckerplantagen keinen freien Willen, außerdem sei das Klima ein derartiges, daß kein Europäer es dort für längere Zeit aushält.

Abg. Richter bittet um Auskunft darüber, wann denn endlich das schon seit fünf Jahren in Aussicht gestellte Auswanderungsgesetz vorgelegt werden wird. Es sei hohe Zeit, daß das Auswanderungswesen gesetzlich geregelt werde. Die Amerikaner hätten im vorigen Jahre ein solches Gesetz gemacht; jetzt müsse sich das Reich nach Amerika richten. Es sei nothwendig, endlich eine feste Basis für das Auswanderungswesen zu schaffen.

Geheimrath Reichert fürchtet, daß die Warnungen und Belehrungen, die von der Regierung ausgehen, nur wenig Erfolg haben würden. Wenn die Regierung den Leuten sagen wollte, sie mögen sich nach diesem Punkt nicht wenden und nach jenem hin so würde vermuthlich das gerade Gegentheil geschehen, da man sich alsdann einbilden würde: Wenn amtlich vor der Auswanderung nach einem bestimmten Lande gewarnt wird, dann muß es dort erst recht gut sein. (Heiterkeit.)

Abg. Hasenclever charakterisirt das Gebahren der Auswanderungs-Agenten mit ihren oft unlauteren Anpreisungen und Verlockungen. In der Abstellung dieser Mängel könne die Regierung noch weit mehr thun, als der Kommissar in Aussicht gestellt hat. Der Redner warnt namentlich vor der Auswanderung nach Honolulu, wo die Deutschen wie Kulis behandelt würden.

Abg. Meier-Bremen (nationalliberal) kritisirt den Bericht des Auswanderungs-Kommissars für 1882 und bedauert, daß noch immer keine festen Vereinbarungen betreffs des Auswanderungswesens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten getroffen seien. Man sei in Amerika einseitig vorgegangen in der Gesetzgebung und habe für die Beförderung auf den Auswanderungsschiffen so geringe Räume für jede einzelne Person berechnet, daß die Gesundheit der Auswanderer darunter nothwendig Schaden nehmen müsse. Außerdem verlange Amerika, daß die Auswanderer vor Betreten der Schiffe geimpft würden, was doch sicher eine Härte involvire. Der Redner beklagt des Weiteren die mangelhafte Statistik des Auswanderungswesens und vermißt besonders die Angabe der Zahl derjenigen Personen, die über Holland, Frankreich 2c. auswandern. Vor dem Wege über Amsterdam oder Rotterdam könne übrigens nicht genug gewarnt werden. Die holländischen Dampfschiffs-Kompagnien nutzen die Auswanderer und ihre Nothlage auf's Schändlichste aus. Was Herr Hasenclever vorhin über Honolulu gesagt, müsse er (Redner) aus eigenen Wahrnehmungen übrigens bestreiten; im Weiteren erkennt er die Wirksamkeit der katholischen Auswanderungs-Gesellschaften (so u. A. des Raphael-Vereins) als eine segensreiche, ohne Unterschied der Konfession wirkende und für Verbesserungen auf den Schiffen recht Erhebliches beitragende an. Den gegenwärtig in den Vordergrund tretenden Kolonisations-Bestrebungen könne er sich übrigens nicht anschließen.

Abg. Dr. Windthorst spricht den freiwilligen Vertrauensmännern des Raphael-Vereins für ihre Thätigkeit seine wärmste Anerkennung aus, während er bedauert, daß er sich über die Vertreter der Regierungen nicht in gleicher Weise äußern könne, über sie habe er eine Ansicht, daß sie kühler nicht ausgesprochen werden können. Namentlich sei dies in Bewachung der konzessionirten Auswanderungs-Agenten der Fall, welche aus der Auswanderung ein Geschäft machen. Um die Auswanderung, die im Zunehmen begriffen sei, zu verhüten, könne er den Bundesregierungen nur empfehlen, es in Deutschland so wohnlich als nur möglich zu machen.

Bundeskommissar Geh. Rath Schrader erkennt die Thätigkeit des Raphael-Vereins wohlwollend an, erklärt aber die Bundesregierungen außer Stande, sich in Dinge einzulassen, welche die gerichtlichen Behörden angehen.

Abg. Dr. Dohrn erklärt, daß alle diese Uebelstände nicht vorgekommen wären, wenn man ein Auswanderungsgesetz erlassen hätte. Die zahlreichen Beschwerden, welche von Auswanderern erhoben wurden, könne die Reichsregierung von ihren auswärtigen Agenten prüfen lassen; namentlich empfehle er dies in Betreff der mehrerwähnten Auswanderungsverträge mit Honolulu. Redner knüpft schließlich an die Schilderungen, welche Dr. Förster über Paraguay gegeben, an und erklärt dieselben als übertrieben. Uebrigens bieten die La Plata-Staaten den politischen Freunden des Dr. Förster (nach der Rechten gewendet) ein reiches Feld und Gelegenheit, ihre politischen Experimente auf dem Gebiete des christlichen Sozialismus, des Antisemitismus 2c. zur Ausführung zu bringen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode erwidert dem Vorredner, daß die konservative Partei durchaus mit derartigen Experimenten nichts zu thun habe, sondern sich auf den Boden der realen Verhältnisse stelle. Uebrigens werde die Auswanderung aus den Provinzen Pommern und Preußen nicht durch den Großgrundbesitz, sondern durch die schlechte Beschaffenheit des Grundes und Bodens jener Provinzen hervorgerufen, der den bäuerlichen Grundbesitzer übers Meer treibe, um dort fruchtbareren Boden zu erwerben und seine Lage zu verbessern.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und dann die Positionen der laufenden Ausgaben bewilligt, ebenso die Positionen der einmaligen Ausgaben.

Es folgt das Extraordinarium des Etat des Reichsamts des Innern.

Tit. 1 bis 8 werden bewilligt.

Eine Petition des Ausschusses des deutschen Fischerei-Vereins zu Berlin um Bewilligung eines extraordinären Zuschusses von 10,000 M. für das Etatsjahr 1883/84 beantragt die Budgetkommission, dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Graf Holstein beantragt unter Hinweis auf die segensreiche Wirksamkeit des genannten Vereins die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. v. Bunsen unterstützt diesen Antrag unter Darlegung der reichen Wirksamkeit des Vereins.

Der Antrag wird bei der dritten Lesung des Etats zur Abstimmung gelangen.

Hierauf wird die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Etats-Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf über die Abänderung der Zuckersteuer schlägt eine Herabsetzung der Exportbonifikation um 40 Pfg. vor. Außerdem soll zur Vorbereitung eines weiteren Entwurfes für die nächste Session eine aus Beamten, Landwirthen, Zucker-Industriellen und zwölf vom Bundesrath berufenen Mitgliedern zusammengesetzte Enquetekommission bestellt werden. Die Enquete soll nach der dem Gesetzentwurfe beigelegten Denkschrift die Ursachen des Rückganges der Zuckersteuer-Einnahmen ermitteln, soll ferner feststellen, welche Zuckerausbeute ein bestimmtes Quantum Zuckerrüben jetzt giebt, weiter soll sie untersuchen, welchen Kontrollmaßregeln die Fabrikation eventuell zu unterwerfen sei, endlich soll sie die Frage beantworten, ob eine Erhöhung der Steuer und eine Besteuerung der Melasse sich empfehle. Der Eingangs erwähnte Gesetzentwurf, welcher ein provisorischer ist, schätzt den Gewinn aus der Reduktion der Exportbonifikation auf 2½ bis 3 Millionen Mark.

— Fürst Bismarck empfängt trotz seines schmerzhaften Venenleidens, das ihn zum Liegen zwingt, nach Berichten auswärtiger Blätter, ab und zu alte, genauere Bekannte, und von einem derartigen Besuch, der vor einigen Tagen stattgefunden haben soll, werden folgende angebliche Aeußerungen des Fürsten berichtet:

In den Reichstag werde ich schwerlich hineinkommen; es geht auch ohne mich, die Reichsmaschine arbeitet vorzüglich und ich freue mich, daß wir konfliktfreie Luft athmen. Wenn das noch wäre, daß man sich ärgern müßte, das hielte ich jetzt gar nicht mehr aus, ich würde mich geradezu aufreiben. Mein Venenleiden ist älteren Datums und, wie die Aerzte sagen, gefahrlos; aber Schmerzen habe ich bisweilen, um an den Wänden hinaufzulaufen. Es tobt eine Zeit lang und dann scheint's, als würde es gar nicht wieder kommen, ich bin dann wie neugeboren und vergesse rasch alles Ungemach. Sage nur im Reichstage, man möchte Alles vermeiden, was Unruhe zu schaffen geeignet ist.

Von anderer Seite wird die betreffende Stelle dieser Aeußerungen bestätigend gemeldet.

— Aus Rom wird gemeldet, daß am 2. d. Mts. Herr von Schlözer vom Papste in mehr als einstündiger Privat-Audienz empfangen worden ist. Es sei, so wird Wiener Blättern telegraphirt, Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Besprechung nach keiner Seite hin zu einem gewünschten Resultate führte. Die Nachricht, daß die Antwort des Papstes auf das kaiserliche Schreiben jetzt in Berlin eingegangen sei, wird von unterrichteter Seite bestätigt.

— Neuere Berichte aus Paris lassen die Verwerfung des Prätendentengesetzes durch den Senat ziemlich zweifellos erscheinen. Auch erscheint es jetzt noch fraglich, ob sich eine Majorität für ein Gesetz finden wird, welches die Regierung ermächtigt, in gewissen Fällen Jeden zeitweise des Landes zu verweisen, der durch seine Handlungen die Sicherheit der Republik gefährdet, oder der wegen gewisser Verbrechen verurtheilt worden ist. Ein solches Projekt wird von der gemäßigten Linken des Senats vorbereitet.

— Die in verschiedenen Korrespondenzen ausgesprochenen Befürchtungen in Betreff der einheitlichen sachgemäßen Einrichtung der deutschen Abtheilung in der Amsterdamer Export- und Kolonial-Ausstellung (Mai—Oktober) sind jetzt als beseitigt anzusehen, nachdem dieser Tage die Berufung eines im Ausstellungsfache erfahrenen Ingenieurs, des Herrn F. C. Dücker in Düsseldorf, erfolgt ist. Die hierdurch erwachsenden Kosten werden von der Reichsregierung gedeckt. Letztere hat nun auch die nöthigen Fonds zur Vervollständigung der Dekoration im nationalen Sinne und zum Engagemen

der etwa erforderlichen Arbeitskräfte bewilligt. Die zu Ausstellungszwecken nach Amsterdam gesandten und zurückkommenden Güter werden zollfrei wieder eingeführt, jedoch muß die Genehmigung von den Hauptsteuerämtern der Versendungsorte vor Absendung der Gegenstände eingeholt werden. Die Bewilligung von Fracht-Ermäßigungen auf den Staatsbahnen ist von der Reichsregierung beantragt und mit Sicherheit zu erwarten. Die Zahl der deutschen Aussteller ist auf etwa 950 gestiegen, so daß der für Deutschland bestimmte Raum im Hauptgebäude erweitert werden mußte. Die Maschinenhalle kann nur noch eine kleine Zahl von Ausstellern aufnehmen, dieselbe ließ sich wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr vergrößern.

Hamburg, 5. Februar. Die Verhandlung gegen den „Sultan" wegen des Zusammenstoßes mit der „Cimbria" wird bereits am Sonnabend beginnen. Das Wrack der „Cimbria" soll, da es Hinderniß für die Schifffahrt bildet, in nächster Woche gesprengt werden.

Ausland.

Paris, 5. Februar. (B. T.) Es gilt für sicher, daß Arago das Ministerium des Aeußern definitiv ablehnte. Fallieres hat nunmehr ausdrücklich erklärt, er werde keine neuen Versuche zur Besetzung des Postens machen; bis zur Entscheidung des Senats solle Alles bleiben wie es ist. Ueberhaupt betrachtet sich das gegenwärtige Kabinet als interimistisch, doch werden einzelne Mitglieder desselben in das neue Ministerium übergehen, namentlich Fallieres das Portefeuille des Innern behalten. Ueber die Bildung des neuen Ministeriums wird seit mehreren Tagen zwischen Ferry und Waldeck Rousseau (Gambettist) lebhaft unterhandelt, dasselbe wird indeß keinesfalls vor dem Votum des Senats ins Leben treten. Das letztere wird voraussichtlich gegen die Kammerbeschlüsse ausfallen. Die meisten republikanischen Blätter beschwören den Senat, keinen Konflikt herbeizuführen.

London, 5. Februar. Die Aufregung oder richtiger die Befriedigung über das endliche Auffinden Derjenigen, welche Cavendish und Bourke ermordeten, ist in ganz England eine ungeheure und allgemeine. Wenn nicht alle bisher vernommenen Zeugen und unabhängigen Leute meineidig sind, so scheint die Anklage gegen fünf Personen als Mörder respektive Theilnehmer unanfechtbar zu sein. Drei Personen sind von fünf Zeugen als solche agnoszirt worden, welche am Thatorte anwesend waren und auf dem fortfahrenden Wagen gesehen wurden. In dem Hause eines Dubliner Gemeinde-Raths wurden auf dem Boden versteckt zwei Seciermesser mit reichlichen Blutspuren gefunden, mit welchen nach ärztlichem Gutachten die Morde verübt sein dürften, da die Wunden der Gestalt der Messer entsprachen. Einer der Angeklagten hat sich als „Kronzeuge" angeboten; er will weitere Geständnisse gegen sich und seine Genossen ablegen, wenn er dafür frei ausgeht.

Agram, 5. Februar. Heute Nacht 1 Uhr erfolgte eine zweite, gleich heftige Erderschütterung, die ebenfalls 4 Sekunden dauerte. Der erste Erdstoß Abends 8³/₄ Uhr hatte im Theater eine förmliche Panik herbeigeführt, die fortdauernde Bewegung der Erde erregt vielfach Beunruhigung. Ueber die verursachten Schäden ist bis jetzt noch nichts konstatirt.

Provinzielles.

Stettin, 6. Februar. Nach einer Zirkularverfügung des Finanz-Ministers, vom 6. Januar d. J., ist die Allerhöchste Kabinetsordre vom 29. Mai 1834, betreffend die Abrechnung der Wittwenkassenbeiträge bei Ermittelung der zulässigen Gehalts- und Pensionsabzüge, durch die Vorschriften im § 749 der Zivilprozeßordnung nicht aufgehoben. Im Fall einer auf Grund der Verordnung vom 7. September 1879 vorzunehmenden Pfändung sind demnach von dem Diensteinkommen oder der Pension der Offiziere, der Militär- oder Zivilbeamten vorweg die zur Wittwenkasse zu entrichtenden Beiträge in Abzug zu bringen und erst von dem Ueberreste die Theilbeträge zu berechnen, welche gesetzlich gepfändet werden dürfen.

— Nach den bei der königlichen Polizei-Direktion eingegangenen Anzeigen wurden gestohlen: In der Zeit vom 3. bis 5. d. Mts. von dem Trockenboden auf dem Grundstück Preußischestraße 102 verschiedene Wäschestücke im Werthe von 11 Mark und aus einer Kellerwohnung in dem Hause Heinrichstraße 41, nachdem dieselbe mittelst Nachschlüssels geöffnet war, ca. 50 Mark.

— Die meisten kleineren Brandschäden entstehen durch unvorsichtiges Umgehen mit Petroleumlampen und trotz wiederholter Warnungen in der Presse sind fast täglich solche Fälle zu verzeichnen. So entstand auch am 2. d. Mts. in einer Wohnung des Hauses Petrihofstraße 10 dadurch Feuer, daß der Inhaber der Wohnung mit einer Lampe so unvorsichtig umher lief, daß eine Gardine Feuer fing und andere Gegenstände in Brand geriethen. Obwohl das Feuer durch die Hausbewohner sofort gelöscht wurde, ist doch ein Schaden von circa 80 Mark entstanden.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag entstand in der Münzstraße zu Grabow zwischen mehreren aus einem Tanzlokal heimkehrenden Personen wegen eines Mädchens Streit, bei welchem der Seemann **Pahl** durch Messerstiche im Rücken und Brust so schwer verwundet wurde, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. Als einer der Messerstecher ist der Arbeiter **Beier** aus Unter-Bredow in Haft genommen.

— In der Zeit vom 28. Jan. bis 3. Febr. sind hierselbst 30 männliche und 23 weibliche, in Summa 53 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre.

☿ **Plathe**, 4. Februar. Am 3. d. Mts. gab der hiesige Männer-Gesangverein zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein ein Konzert. Es war dasselbe so zahlreich besucht, daß eine Einnahme von 106 Mark erzielt wurde. Die Ausführung der einzelnen Piecen muß Dank den Bemühungen des Herrn Kantors Schramm durchweg als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Aus dem reichhaltigen Programm sei besonders das große Potpourri von Wintter Op. 10 rühmlichst hervorgehoben. Die Pausen zwischen den einzelnen Piecen wurden durch Instrumentalmusik ausgefüllt. Es war für jeden Besucher ein genußreicher Abend.

♂ **Bütow**, 4. Februar. Am 30. v. Mts., Abends 9 Uhr, brach in der Ortschaft Gaffert, Kreis Stolp, in der Scheune des Eigenthümers Hermann Baldt Feuer aus. Das Feuer erstreckte sich auf die Gebäude der Gebrüder Hermann und Ferdinand Baldt, und eine Scheune des Bauern Kranzusch, welche binnen Kurzem ein Raub der Flammen wurden. Die zur Stelle gelangten Feuerspritzen boten den Flammen energisch Widerstand, so daß eine größere Ausdehnung des Brandes verhindert wurde. Versichert waren die Gebäude bei der Altpommerschen Land-Feuer-Sozietät mit 5250 Mark. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

* **Deutsch Krone**, 4. Februar. Dem Kreise Deutsch-Krone ist das Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanleihescheine im Betrage von 60,000 Mark ertheilt worden. Diese Anleihe ist durch die Bewilligung des Terrains, sowie eines Zuschusses zum Bau der Schneidemühl-Deutsch-Kroner Eisenbahn, ferner durch den Bau der Jastrow Zippnower und Märkisch-Friedland-Falkenburger Chaussee nöthig geworden. Trotzdem aber stehen die Finanzen unseres Kreises recht günstig; denn die Revision der Kreiskommunal-Kassen-Rechnung ergab für das vorige Etatsjahr bei einer Einnahme von 657,581,65 Mark und Ausgabe von 648,839,13 Mark einen Bestand von 18,842,52 Mark.

⊙ **Aus Westpreußen**, 4. Februar. So viele Mühe sich die Verwaltung auch giebt, das Innungswesen auf Grund der neuen Gesetze zu reorganisiren, so erzielt sie dadurch bei den Handwerkern dennoch bei Weitem noch nicht die gewünschten Erfolge. Neuerdings hat zwar der Bezirksrath in Marienwerder auf Grund des Innungsgesetzes neu gebildete Innungen in den Städten Deutsch-Eylau, Riesenburg, Konitz und Schlochau bestätigen können, aber viel größer ist die Zahl derjenigen Handwerker, welche sich widerstrebend oder passiv verhalten, weil sie glauben, daß ihnen durch das neuere Innungswesen nur Pflichten auferlegt werden, aber dem Handwerker, der den Innungen angehört, dadurch keinerlei Vortheil gebracht wird.

Die Ziele der Ferienkolonien und Kinderheilstätten.

(Fortsetzung.)

Unter den Faktoren des Ferienkolonien-Lebens spielt der reichliche Genuß der frischen, reinen Feld-, Wald- oder See-Luft, verbunden mit körperlichen Uebungen, zweifellos eine der hervorragendsten, wenn nicht die erste Rolle. Diesen Faktor auch während der elf Monate des Lebens zu Hause wirksam werden zu lassen, wird deshalb eins der ersten Erfordernisse sein, wenn das endliche Ziel erreicht werden soll. Wer die Wirkung eines ganzen Tages in freier Luft kennt, der wird mit uns den Wunsch theilen, daß ein großer Theil des Sonntags, die Nachmittage des Mittwochs und des Sonnabends, mehre Stunden jedes anderen Wochentages dem freiesten Luftgenuß und gymnastischen Spielen der Kinder gewidmet sein sollte. Daß dies thatsächlich nicht geschieht, ist nicht die Folge einer mangelnden Kenntniß von der Wirksamkeit eines reichlich bemessenen täglichen Aufenthalts in freier Luft, — es erscheint als die Folge von Bequemlichkeit, Furchtsamkeit vor den Unbilden der Witterung und Mangel an Einrichtungen zum Schutze vor denselben. Die Hülfe liegt aber nicht fern.

In großen wie in kleinen Städten fehlt es meistens an vor Wind und Wetter, Schnee und Regen geschützten Tummelplätzen der Jugend. Für Reiter und Pferde existiren überall Reitbahnen, um beide vor den Unbilden der Witterung zu schützen. Sollen wir unsern Kindern, die der frischen Luft nicht weniger bedürfen als die Pferde, versagen, was diesen in oft luxuriöser Weise gewährt wird? — Es empfiehlt sich demnach die Errichtung einfachster überdachter Bretterzelte oder Wandelbahnen oder auch mit Segeltuch bekleideter Zelte mit voller Ventilation in den oberen Theilen, groß genug zu Uebungen und Spielen aller Art, anders und luftiger gestaltet als die Turnhallen. Ein geringer Theil der den Ferienkolonien zu Gebote stehenden Mittel wird genügen, dieselben herzustellen und nicht besser verwandt werden können als so. Die neben den Schullokalen gelegenen Spielplätze werden dazu meistens den geeignetsten Platz darbieten und die Zelte könnten derartig eingerichtet werden, daß sie in den Sommermonaten abgedeckt, im Winter wiederhergestellt würden.

Die Ferienkolonienkinder, und auch andere, sitzen und leben während der elf Monate im Heim zu viel in abgeschlossenen Räumen. Deshalb hinaus mit ihnen, so oft und so lange als möglich in die frische Luft unter Abhaltung nachtheiliger Einflüsse der Witterung und Darbietung eines trockenen Bodens! und wenn nicht ganz, so wird zu einem guten Theil die Wirkung des Kolonienlebens auf dem Lande oder in den Bergen auch in der Stadt gesichert werden. Niemand mehr als die Leiter der Ferienkolonien sind berufen, dem hier nur hingeworfenen Gedanken nachzugehen und denselben auf seine Ausführbarkeit zu prüfen.

Ganz anders gestalten sich die Aufgaben in Betreff der Kinderheilstätten, sei es in Soolbädern oder an den Seeküsten. Hier liegt die bestimmte Aufgabe vor, ausgesprochenen Krankheitszuständen, also schon höheren oder höchsten Gefahren für die Existenz in geeigneter Weise entgegenzutreten. Der Haupthebel zur Erreichung des Zieles liegt hier in den Anstalten selbst.

Seit die ersten Anregungen zur Herstellung von Kinder-Asylen in Soolbädern und an den deutschen Seeküsten gegeben sind, hat sich ein nicht genug anzuerkennendes Interesse für dieselben entwickelt. Und in der That, sie verdienen es! Die Leistungen derselben sind unersetzlich und unentbehrlich, wo es sich um gewisse ausgesprochene Krankheitszustände handelt. Wenn man sich aber der großen Aufgabe und Verantwortung eines derartigen Hospizes bewußt ist, wenn man weiß, was dazu gehört, um ein einziges derartiges Hospiz in mustergültiger Weise einzurichten, zu leiten und in der Arbeit zu erhalten, so wird man es fast beklagen müssen, daß, nachdem der Gedanke Wurzel geschlagen hat und einzelne Anfänge mit Erfolg gemacht sind, schon von allen Seiten der Ruf nach Kinderheilstätten ertönt, und dem Wohlthätigkeitssinn der Gesellschaft mehr zugemuthet wird als sich billiger Weise verlangen läßt. Kaum ist der Gedanke der Gründung von Kinderheilstätten an einzelnen bestimmten Punkten der Nord- und Ostsee ausgesprochen, so will schon jeder dritte Seebadeplatz sein Kinder-Asyl haben. Der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten hat zunächst Asyle für Norderney, Wyck, Sylt, Groß-Müritz und Zoppot geplant. Damit kann bereits sehr vielen Bedürfnissen Rechnung getragen werden. Aber schon sammelt man für Heringsdorf, für Wangerooge, für Greifswald, für Glücksburg, für Helgoland etc. Hier ist, wollen wir überhaupt zum Ziele kommen, eine Beschränkung dringend erforderlich. Lasse man dem jungen Baume doch Zeit zu seiner Entwickelung! Kein einziger Zweig wird sonst die sichere Zufluchtsstätte der Heilsuchenden werden, und der in vielen kleinen Aesten vertheilte Saft wird schwerlich gute und reife Früchte gedeihen lassen. Vereinigen wir doch unsere Kräfte in recht nationalem Sinne und nach und nach wird den vielseitigsten Wünschen Rechnung getragen werden können!

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Das Schlittschuhlaufen der Damen veranlaßt einen klerikalen Sittenrichter im „Tirschenr. Volksbl." zu folgender höflichen Auslassung: „Vom Standpunkte der Aesthetik, um nicht zu sagen vom Standpunkte der Sittlichkeit aus betrachtet, läßt sich das Schlittschuhlaufen von Frauenspersonen überhaupt nicht rechtfertigen, so wenig wie das neumodische Mädchenturnen, es verstößt schon gegen den weiblichen Sinn und Charakter. Vollständig zu verdammen ist dieser weibliche Eislauf zur Nachtzeit wegen der sicheren Gefahren für die Sittlichkeit. Oder ist es nicht Gelegenheit zur Sünde, wenn weibliche Personen im Dunkel der Nacht — vermuthlich wird man nicht elektrische Beleuchtung benutzt haben — auf dem Eise sich herumtreiben? Es müßte Einer schon an Gehirnversandung leiden, wenn er das in Abrede stellen wollte. Unmöglich kann ich auch zur Ueberzeugung gelangen, daß sie mit Zustimmung ihrer Eltern gehandelt. Welcher Vater wäre so thöricht und unvernünftig, welche Mutter so sorgenlos und gleichgültig, die Tochter der Finsterniß anzuvertrauen und ruhig daheim zu sitzen oder ohne alle Angst dem Schlaf sich hinzugeben bei dem Bewußtsein, daß die Tochter die Nacht zum Freunde sich erkoren, während man doch eine Gans ängstlich suchen würde, wenn sie am Abend nicht im Stalle wäre? Oder haben diese „Weibsen" etwa gar durch einen Zwischenhändler oder durch geschickte Manipulation sich des Hausschlüssels bemächtigt und sind ohne Wissen der Eltern ausgestiegen, was ja auch nichts Neues unter der Sonne mehr ist? Dann verdienten sie wahrlich, tüchtig eingesalzen und eingepfeffert zu werden, damit ihnen ein anderes Mal die Lust zu dergleichen Extravaganzen gründlich ausgestäubt wird."

— (Es bleibe beim Alten.) Aus einer südungarischen Gemeinde wird dem „P. Ll." folgende Geschichte erzählt: Der Pfarrer fand am Predigen kein besonderes Vergnügen und ließ selbst die größten Feiertage vorbeigehen, ohne seinen Gläubigen eine Predigt zu halten. Das dieserwegen erzürnte Volk entsendete nun kürzlich eine Deputation an den Herrn Pfarrer, mit dem Ersuchen, in der Folge an den größeren Feiertagen Predigten zu halten. Am letzten Sonntag, als die Gläubigen der Gemeinde in der Kirche versammelt waren, ertheilte der Pfarrer seinem Meßner den Auftrag, sämmtliche Thüren der Kirche abzusperren und Niemandem zu öffnen, und betrat die Kanzel. Die Gläubigen hörten geduldig die heiligen Worte, als es aber 12, 1 und 2 Uhr wurde und der Pfarrer noch immer predigte, war die Gemeinde äußerst ungeduldig. Um halb 3 Uhr endlich stieg der Pfarrer von der Kanzel und ließ die Thüren der Kirche öffnen. Die Gemeinde entsendete noch an demselben Nachmittag eine Deputation zum Herrn Pfarrer und ließ denselben bitten: „Es möge beim Alten bleiben und in der Folge keine Predigt gehalten werden."

— Eine eigenthümliche Lotteriegeschichte macht in Gera viel von sich reden. Der Sohn eines dortigen Bürgers befand sich zur Zeit der letzten Ziehung in Leipzig und besuchte den Saal, in welchem die Ziehungen stattfinden. Hier hörte er plötzlich die Nummer ausrufen, die auf die seinige folgt. Da derselben ein Gewinn von 3000 Mark zufiel, wurde in ihm die Lust rege, sofort nach Gera zurückzufahren, um die vielleicht noch käuflich zu habende Nummer bei seinem Kollekteur zu erlangen. Gesagt, gethan. Er erhielt wirklich die Nummer und renommirte am Abend über seine kluge That in einem Gesellschafts-Lokale. Der Kollekteur theilte nun den Fall der Lotterie-Direktion mit, und diese veranlaßte denselben, den jungen Mann auf Betrug zu denunziren. Man ist allgemein auf den Ausgang der Sache gespannt.

— (Eine ergötzliche Episode.) Im Konfirmandenunterrichte zu Greiz fragte der Herr Examinator einen Schüler der Armenschule: „Was wird aus einem Menschen, der nur auf sein leibliches und gar nicht auf sein geistiges Wohl bedacht ist?" Der Konfirmand ließ mit einer Antwort gar nicht lange auf sich warten und zwar lautete dieselbe: „Da wird er dicke!"

Iserlohn. Eines reichen Kindersegens hat sich ein hiesiger, in zweiter Ehe lebender Metzgermeister zu erfreuen. Demselben wurde von seiner Gattin dieser Tage das dreiundzwanzigste Kind geschenkt. Der glückliche Vater hat bereits 30 Enkel. Das genügt!

Viehmarkt.

Berlin, 5. Februar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3048 Rinder, 9468 Schweine, 1229 Kälber, 7603 Hammel.

Für **Rinder** verlief der Markt im Allgemeinen matt, speziell aber für zweite und dritte Qualität, die überaus reichlich vertreten war. Die Preise stellen sich für 1. Qualität auf 58—60 Mark, Ausnahmestücke bis 63 Mark, 2. Qualität auf 48—51 Mark, 3. Qualität 42—44 Mark und 4. Qualität 38—41 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine gingen in Folge unbedeutenden Exports und viel zu starken Auftriebes empfindlich im Preise zurück. Russen in reiner ungemischter Rasse waren nicht am Markt. Es wurde bezahlt: für Mecklenburger circa 54 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 51—52 Mark, Senger 48—49 Mark, Serben 48—54 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer circa 57 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber konnten gleichfalls die letzt erzielten Preise nicht behaupten; bei langsamem Geschäft erhielt beste Qualität 48—55 Pf. und geringere Qualität 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel waren diesmal in guter Qualität reichlich vertreten und wurden schon gestern, speziell für den Export, so lebhaft begehrt und gekauft, daß zu heute nicht viel mehr als ein Dritttheil des Auftriebes zurückgeblieben war. Beste Qualität erzielte 60—64 Pf., beste Lämmer 66 Pf., geringere Qualität 52—56 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. Februar. Der General der Kavallerie, Graf Tassilo Festetic, ist heute Nachmittag gestorben.

Paris, 5. Februar. Der Senat wählte heute die Kommission zur Vorberathung des Entwurfes gegen die Prätendenten. Von den gewählten Mitgliedern sind 8 gegen jeden derartigen Gesetzentwurf; zu diesen gehören u. A. Barthelemy Saint-Hilaire, Waddington, St. Vallier und Leon Say. Nur ein Mitglied, nämlich der Senator Testelin, ist für den Entwurf. Die acht Mitglieder, welche Gegner der Vorlage sind, repräsentiren etwa 145 Stimmen, denen 110 der Vorlage günstige Stimmen gegenüberstehen.

Paris, 5. Februar. Der mit der Voruntersuchung gegen den Prinzen Napoleon beauftragte Instruktionsrichter hat heute Vormittag seinen Bericht erstattet. In demselben wird der Prinz Napoleon eines Attentates zum Umsturz der bestehenden Regierungsform beschuldigt und vor die Anklagekammer verwiesen. Letztere wird in spätestens 8 Tagen Beschluß fassen.

London, 5. Februar. Das Befinden des deutschen Botschafters, Grafen Münster, hat sich wesentlich gebessert, so daß derselbe heute Vormittag sein Schlafzimmer verlassen konnte.

Dublin, 5. Februar. Der Vizekönig von Irland ist heute plötzlich nach England abgereist.

Rom, 5. Februar. Das nächste Konsistorium ist auf den 26. d. M. anberaumt. In demselben wird der Papst den neu ernannten Kardinälen Bianchi und Czaki den Kardinalshut überreichen, außerdem mehrere polnische Bischöfe präkonisiren, deren Anzahl und Namen noch nicht definitiv feststehen.

Newyork, 5. Februar. In Ohio, Indiana und Westpennsylvanien haben verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden, durch welche bedeutender Schaden angerichtet worden ist. In vielen Orten stehen die Eisenbahnen unter Wasser und sind die Brücken fortgerissen worden. Mehrere Städte sind überschwemmt. In Cleveland wird der angerichtete Schaden auf eine Million Dollars geschätzt; in Bradford (Pennsylvanien) steht fast die Hälfte des Geschäftsviertels unter Wasser. Gegen 500 Häuser sind überschwemmt, die Bewohner wurden aus den zweiten Etagen gerettet. In Meadville (Pennsylvanien) wurden ca. 300 Familien auf Booten gerettet. Die Fabriken in Indianopolis sind sehr beschädigt.

Newyork, 5. Februar. Der Herausgeber der „San Francisco Abendpost" hat dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Sargent, 4000 M. für die durch die Rheinüberschwemmung Betroffenen übersandt. Eine Gabe von 20,000 M., von Deutschen in Pittsburg zu demselben Zweck gespendet, ist nach Deutschland unterwegs.

Fürst und Maler.

Roman von Adolf Mützelburg.

5)

„So mag es sein!“ sagte Paul. Er fühlte bereits den Regen durch die Decke dringen und sagte sich, daß ihm einige Stunden Fahrt bei diesem Wetter nur eine starke Erkältung bringen könnten. Fuhr er am andern Morgen früh von Hallau fort, so kam er gerade zur rechten Zeit nach Goldenburg, um sich bei dem Doktor Engelmann melden zu lassen. Die Ueberlegung hatte bei ihm die Oberhand gewonnen. Er sah ein, daß sich nichts erzwingen lasse. Auch war die berauschende Hoffnung, die ihn gestern und heute Morgen mit solcher Ungeduld erfüllt, zum Theil verflogen. So auffällig und merkwürdig die Uebereinstimmung vieler Umstände auch sein mochte — Gewißheit lag noch nicht in ihnen. Er fühlte, daß er als Mann seine Erwartungen herabstimmen müsse, um nicht später durch die Enttäuschung allzu tief niedergeschlagen zu werden. Vielleicht war es gut, daß dieses Unwetter seiner Ungeduld Zügel angelegt, seine Unruhe gewaltsam zurückgedämmt hatte. Was ihn erwartete — war es nun Erfüllung oder Enttäuschung! — mußte mit der Festigkeit und Besonnenheit eines gereiften Mannes ertragen werden.

Der Kutscher führte die Pferde am Zügel weiter durch die einsamen Straßen des Städtchens. Endlich hielt er vor einem großen Gebäude, dessen Einfahrt und Fenster in auffälliger Weise erhellt waren. Bei dem Lichtschein, der aus den Fenstern auf den mit Bäumen bepflanzten Platz vor dem Gasthof fiel, sah Paul eine Anzahl eigenthümlicher Fuhrwerke, umgeben von einer Anzahl Gestalten, die einen überraschenden, fast scherzhaften Eindruck auf ihn machten. Aus der großen, durch Laternen erhellten Einfahrt drang lebhaftes Gespräch an sein Ohr — ertönten Laute, die er kannte, die er zwar lange nicht gehört, die ihm aber aus seiner frühesten Jugend unvergeßlich geblieben waren. Kein Zweifel, daß eine Zigeunerbande hier vor dem Unwetter Zuflucht suchte.

„Auch noch Zigeuner!“ sagte der Kutscher mürrisch. „Ich will nur scharf Acht auf Ihren Koffer haben und ihn bald auf Ihr Zimmer schaffen lassen. Da oben sieht's freilich auch aus, als ob schon Alles doppelt und dreifach besetzt wäre!“ Dann rief er nach dem Hausknecht.

Doch weder dieser, noch der Wirth ließ sich blicken. Es mußte hier große Verwirrung herrschen. Paul stieg aus, nahm seine Handtasche an sich und ging in die Einfahrt. Die Gestalten, die er dort theils auf dem Boden kauern, theils sich um einen Mann in einer Seitenthür drängen sah, zeigten ihm, daß er recht geahnt. Das waren die blassen, dunkeläugigen Gesichter, die zerlumpten Trachten von Zigeunern. Sie verhandelten mit dem Wirth über ein Obdach für die Nacht. Der Wirth verweigerte es ihnen aufs Entschiedenste und ließ sich durch das Geschrei der Männer und das Jammern der Weiber nicht stören.

„Macht Platz!“ rief er, als er Paul erblickte, der sich ihm genähert hatte. „Ihr Gesindel verscheucht mir am Ende auch noch die Gäste!“

Paul erfuhr, daß er noch ein Zimmer erhalten könne, freilich nur ein einfaches, da ein Herr — er verstand den Namen nicht in dem Gewirr — die besten Zimmer für die Nacht mit Beschlag belegt habe. Eine vor Aufregung und Anstrengung hochrothe Magd leuchtete ihm hinauf, der Kutscher brachte den Koffer. Und so sah sich denn Paul endlich allein in dem allerdings sehr einfachen Zimmer, das man ihm angewiesen. Draußen rollte noch immer der Donner, aber schwächer. Langsam ging Paul in dem langen schmalen Zimmer auf und ab. Er hatte sich ein Abendbrod, so gut es vorhanden sei, und eine Flasche Wein vom besten bestellt und harrte nun in Geduld der Dinge, die da kommen würden.

Seltsam genug war es, daß hier, auf dem Boden, der sich möglicher Weise als seine Heimath erwies, ihn dieselben Menschen empfingen, unter denen er seine erste Jugend zugebracht! Wie eigenthümlich bekannt hatten manche Worte der Weiber an sein Ohr geklungen! Er erinnerte sich sogar noch des Sinnes und der Bedeutung einzelner Worte und Sätze.

Wundersame Gefühle bewegten ihn. Jene ganze Jugendzeit stieg in einer Frische, wie nie seit Jahrzehnten, vor ihm auf. Waren es die Gestalten, die Sprache, die plötzlich sein Gedächtniß unterstützten? Bilder jener Zeit flogen hastig an seiner Erinnerung vorüber, so hell und grell wie die Blitze des draußen langsam verhallenden Gewitters. — Wunderbar, zu denken, daß er unter solchen Menschen Jahre gelebt, ohne zu ihnen zu gehören! Noch wunderbarer, daß er nicht mehr zu ihnen gehörte! War es nicht ein Zufall gewesen, der sein Geschick von dem jener Menschen trennte? Ohne seine Krankheit, ohne die Barmherzigkeit seines späteren Pflegevaters, wäre er selbst ja auch heute noch einer jener räthselhaften Vagabonden gewesen.

Ein aufregender Gedanke! Paul kämpfte ihn bald nieder. Nicht zum ersten Male stieg er in ihm auf. Wie oft, wenn er solches Landstreichervolk in fremden und europäischen Ländern an sich hatte vorüberziehen sehen, hatte er sich sagen müssen, daß nur ein ganz außerordentliches Geschick, eine seltene Güte der Vorsehung ihn davor bewahrt, sein Leben zu fristen und zu beschließen, wie Jene es thaten. Ein Schauer überrieselte ihn. Es kam ihm der Gedanke, ob es vielleicht dieselbe Bande sei, unter der er sich damals befunden. Er glaubte, daß es ihm noch möglich sein würde, dieses oder jenes Gesicht wieder zu erkennen. Freilich — fast dreißig Jahre waren seitdem verflossen. Und doch — wenn der Zufall es wollte, wenn es wirklich jene Truppe war und es ihm gelang, einen der Männer zum Sprechen zu bewegen, welche Aufschlüsse konnte er dann erhalten, wichtigere vielleicht, als sie ihm der alte Arzt in Goldenburg zu geben vermochte.

Doch fort mit diesen aufregenden, verwirrenden Hoffnungen, Zweifeln, Vermuthungen, die ihm um einer unbestimmten, dunklen Zukunft willen die Ruhe der Gegenwart raubten! Es war ihm lieb, als die Wirthstochter mit seinem Abendessen erschien. Er nahm sich vor, es sich möglichst gut schmecken zu lassen und sich für die Entbehrungen des Tages zu entschädigen. Das gelang ihm auch, zum Theil wenigstens, und er fühlte sich bald wohler, als es in den letzten vierundzwanzig Stunden der Fall gewesen. Der Wein mundete ihm wieder, selbst eine Zigarre zündete er sich an. Aber leider wurde er auch munterer, als ihm lieb war. Er hatte gehofft, die Nacht durchschlafen zu können, da er sich sehr ermüdet fühlte. Aber mit dem körperlichen Wohlbehagen, das ihn nach einigen Gläsern des unerwartet guten und kräftigen Weines erfüllte, verlor sich diese Müdigkeit. Paul öffnete die Fenster und ließ die kühler gewordene Luft einströmen; aber das Schwatzen der Zigeuner unter dem Fenster war auch nicht geeignet, seine Gedanken zu besänftigen. Wie viel Erinnerungen stiegen bei diesen bekannten Klängen in ihm auf. Wie manches dieser fremden Worte war ihm noch verständlich!

Er schloß dann seinen Koffer auf und nahm sein Skizzenbuch, um die Szene, die er unten auf dem Hausflur gesehen — die Zigeuner, wie sie sich um den behäbigen, seine Position fest vertheidigenden Wirth drängten — mit einigen flüchtigen Umrissen festzuhalten. Aber auch das machte ihn nicht ruhiger.

Im Hause war es noch ungemein lebhaft, wahrscheinlich wegen des hohen Besuches. Man hörte fast unaufhörlich Schritte auf den Treppen und dem Korridor. Bisher war es in dem Zimmer, das an dasjenige Pauls stieß, still gewesen. Aber auch hier wurde es nun lebendig, und es begann ein gewaltiges Rutschen und Schieben. Aus dem Gespräch, das Paul, ohne zu lauschen, deutlich hören konnte, ja hören mußte, entnahm er, daß zwei Diener das Schlafzimmer ihres Herrn, des Grafen, in Ordnung brachten. Als sie damit fertig waren, wurde es wieder ganz still im Nebenzimmer. Auch im Hause ließ das unruhige Hin- und Herschreiten nach. Paul fühlte sich jetzt etwas müde. Er wollte einen Versuch zum Schlafen machen und entkleidete sich schnell. Er schlief auch fast sofort ein.

Als er erwachte, war Alles um ihn her dunkel und nächtlich still. Paul hatte gehofft, schon irgend etwas von dem grauenden Morgen zu entdecken; vergeblich! Der matte Schein vom Fenster her deutete noch auf tiefe Nacht. Ermuntert und erquickt fühlte sich Paul nicht; im Gegentheil, der Kopf war ihm schwer und er richtete sich auf, um ein Glas Wasser zu trinken, das auf seinem Nachttisch stand.

Da hörte er ein leises Knarren und Knistern. Es kam vom Nebenzimmer her. Paul achtete nicht weiter darauf, sondern trank sein Glas Wasser aus und überlegte, ob er Licht anzünden solle, um nachzusehen, welche Zeit es sei. Da hörte er, daß im Nebenzimmer gesprochen wurde, und zwar mit gedämpfter Stimme. Der Ton der einen Stimme — Paul konnte ihn in der stillen Nacht ganz deutlich

Berlin, 5. Februar 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,80 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	103 90 G
do. do. 1876.	4	101 60 bz
Staats-Anleihe	4	101,10 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,80 bz
do. do.	4	101,00 bz G
Berliner	5	108,75 B
do.	4½	103 90 bz
Central-Landschaftl.	4	101,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,00 G
do. neue	3½	92,30 bz
do.	4	101,75 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,00 bz
do.	4	101,90 bz G
do.	4½	103 00 bz
do. Landsch. Cr.	[illegible]	— —
Posensche neue		100,70 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	91 60 B
do. do.	4	102,05 G
do. do.	4	101 00 G
do. do. 2. S.	4½	101 60 bz
Ostpreußische	3½	92,00 B
do.	4	101,20 bz
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	100 90 G
Pommersche	4	100 80 bz
Posensche		100 75 G
Preußische	4	100,80 G
Schlesische	4	100.90 bz G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145.75 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	289,50 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 40 bz
do. 35-fl.-Loose	—	231,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135 20 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99 40 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,25 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,70 G
do. do. do. 2. Em.	5	113,25 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184,90 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,90 bz
Meininger Loose	—	27,50 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,70 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,10 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	— —
Oester. Gold-Rente	4	82 25 bz B
do. Papier-Rente	4 1/5	66,40 bz
do. Silber-Rente	4 1/5	66 60 bz G
do. 1854-Loose	4	112,25 bz B
do. 1858-Loose	—	320 00 B
do. 1860-Loose	5	120 10 bz
do. 1864-Loose	—	326,30 bz G
Ungar. Goldrente	6	101 40 bz B
Russ. Boden-Credit	5	82,[illegible]0 bz B
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	84,80
do. do. v. 1872	5	84.80
do. do. v. 1873	5	84,80
Russ. Anleihe v. 1875	4½	75 0
do. do. v. 1877	5	92 30

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8 2/3	4	227,25 bz
Bergisch-Märkische	5 3/8	4	126,80 G
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	14,20 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	— —
Berlin-Hamburg	14 2/3	4	358,75 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	6 3/4	4½	118,80 G
Breslau-Schw.-Freib.	4 3/4	4	106 10 bz
Cöln-Minden			— —
Halle-Soran-Guben	0	4	26 40 bz
Märkisch-Posen	0	4	40 40 bz
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,60 bz
Oberschl. La. A. C. D. E.	10 3/5	3½	247,40 bz
do. La. B.	10 3/5	3½	164,10 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	100,70 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7 22/23	4	177 00 B
Rheinische	6½	6½	164,75 bz B
do. La. B St. g.	5	4	101 25 bz B
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	102,75 B
Thüringer	8½	4	214,25 G
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	6½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	17,50 bz G
Ludwigh.-Bexbach	9	4	208.70 bz
Mainz-Ludwigsh.	[illegible]	4	99,30 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7 3/5	4	180 40 bz
Werrabahn	3	4	96,00 bz B
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	135 25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	83,10 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,[illegible]	4	128 90 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	[illegible]08,10 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	61,50 B
Oesterr. Franz-S.	6	4	573,00 bz
do. Nordwestbahn	4 1/5	5	346,0 B
do. do. La. B.	5	4	397 00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70,15 bz G
Rumänische	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	13[illegible],10 bz G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	202 50 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	44,00 bz G
Berlin-Görlitz	3 3/4	5	— —
Breslau-Warschau	1½	5	72 50 bz
Halle-Soran-Guben	5	5	97,75 bz G
Märkisch-Posen	5	5	— —
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89 25 bz G
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	111,50 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	92,50 B
Oberlausitzer	0	5	65,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	107 40 bz
Posen-Creutzb.	2 3/4	5	93 90 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	173,00 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	84,25 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	89,40 bz
Weimar-Gera		5	43,50 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94 00 bz G
do. do. La. C.	3½	93 20 B
Berlin-Anhalter	4½	102,60 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102 25 bz
Berlin-Görlitzer	4½	103,50 G
Berlin-Hamburger	4	101 25 bz
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,75 bz B
do. La. D. neue	4½	103,60 G
do. La. E.	4½	—,—
Berl. Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101 00 G
Bresl.-Sch[illegible]-Freib. La. J.	4½	102 80 G
do. La. K.	4½	103 25 bz B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 90 bz
do. 2. Em.	4	— —
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,40 B
do. La. C.	4½	103,40 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,00 bz B
do. Leipzig La. A.	4½	104,70 G
Oberschlesische Em. v. 1875.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	104,50 B
do. (Stargard-Posen)	4	100,00 G
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102 60 G
Rechte Oderufer	4½	- —
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,75 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102 75 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	103 00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,70 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	105,00
3. S.	5	104,75 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80 60 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84 60 bz G
do. 1872.	5	84 [illegible] bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	379,75 bz
do. do. 1874 gar.	3	372,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	362,75 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 40 G
do. do. 2. Em.	5	105 40 G
Reichenb.-P[illegible] (S. N. Verb.)	5	84,70 bz G
Schw[illegible] u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	284,50 G
do. neue	3	284 25 G
Baltische	5	84,25 G
Brest-Grajewo	5	87,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	93,30 bz
do. in Liv. Sterl.	5	85,60
Jelez-Orel, gar.	5	90,60 bz G
Jelez-Woronesch, gar.	5	86,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	96,80 bz
do. Oblig.	5	80,25 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	91,25 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	81 50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,40
Mosco-Rjäsan gar.	5	[illegible]2,25 bz B
do.-Smolensk. gar.	5	92,25
Orel-Griasy, gar.	5	78,50 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100 6 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	90,30 bz G
Rybinsk-Bologaye	5	81,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	90,50
Warschau-Terespol, gar.	5	93,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102 50
do. 3. Em.	5	101,25
do. 4. Em.	5	99 80
do. 5. Em.	5	99 30
Zarskoe-Selo	5	64 10 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund-Pfd. (rz. 110)	5	107 90 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	103 25 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 50 G
do. do. do.	4½	102,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110 40 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. &.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109 00 bz
do. do. 2.	4½	101,00 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 60 bz
do. do. Pfandbr.	5	99.90 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107 60 B
do. 2/4. rz. 110)	5	104,75 bz G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,[illegible] bz
do. 2. (rz. 110)	4½	100 00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111 50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	100,9[illegible] bz G
do. do. (rz. 115)	5	100,75 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	112 50 G
do. do. (rz. 100)	4½	108 30 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	106,30 bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 30 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,20 B
do. do. do.	4½	107 00 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 00 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100,70 bz G
do. do. do. do.	4½	100 30 G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	74,75 bz G
Berliner Cassenverein	9 6/10	4	133,00 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	69 75 bz G
do. Makler-Verein	17	4	107 75 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	201 00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91 00 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110 60 G
Darmstädter Bank	9½	4	152,25 bz G
do. Zettelbank	5 1/6	4	109,50 G
Deutsche Bank	10	4	—
Disconto-Com.	10	4	194.90 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	70,75 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	97,75 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	155,50 B
do. Disconto	8	4	105 25 B
Lübecker Bank	5	4	100,00 bz B
do. Comm.-Bank	6	4	104,60 G
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	116 00 bz G
Mecklenburger Hypothek.	5	4	92,60 B
Meininger Credit-Bank	0	4	93 75 bz G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 00 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	157 00 B
do Grundcredit	0	4	47 75 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/4	4	107 75 bz
do. Intern. Bank	12 4/5	4	89 60 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	40,10 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	119,75 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/6	4	108,50 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	123 50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	68,50 B
Reichsbank	6	4	147,50 B
Rostocker Bank	4 2/3	4	99,50 bz B
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	87,75 bz G
Schles. Bankverein	6	4	109.10 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	129,60 G
Weimarische Bank	5	4	91 30 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	165 00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	3	4	57 25 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	11 00 B
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	— —
Brauereien: Ahrens	2 3/4	4	73 75 bz
Böhmisches	9	4	144 50 G
Bock	2	4	62,00 bz
Landree	9½	4	117,10 bz
Patzenhofer	9	4	226,50 bz
Tivoli	3	4	80 90 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	108 00
Egestorffer Salinen	5 1/6	4	106 6 bz G
Immobilien	5	4	81 50 bz G
K.. mgarnsp.-Gesellsch.	0	4	115 00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	8	4	139 50 bz G
do. Egells	0	4	[illegible] 65 B
do. Freund	—	4	12,00
do. Hartmann	8	4	136 40 bz G
do. Schwarzkopff	3½	4	114 50 bz G
do. Stettiner	0	4	22,40 bz G
do. Wöhlert	0	4	5 50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	104 50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	149,00 bz
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	62,75 B
do. Große	7	4	136,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	24,00 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	90 10 B
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	96,40 bz
Borussia Bergwerk	0	4	88,10 G
Cölner Bergwerk	3	4	111.75 bz G
Donnersmarckhütte	1½	4	68 25
Dortmunder Union	0	4	15,00 G
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	6	4	123 75 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3½	4	89,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	130,25 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	31,50 bz B
Louise Tiefbau	2½	4	43,50 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	5½	4	101,25 bz
Stolberger Zink-Hütten	1 2/5	4	25,00 bz G
do. do. St.-Pr.	6 2/5	5	87,50 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	63,00 G
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	8 75 G
Westfälische Union	—	4	8 75

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 5 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4½ pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W 4½ pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 5.

Amsterdam 8 Tage	5	169 10 bz
do. 2 Monat	—	167,15 bz
London 8 Tage	4	20 42 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	3½	81 10 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4½	—,—
do. 2 Monat	-	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	81,00 bz
do. 2 Monat	-	80 55 bz
Wien Oester. W. 8 Tage	4½	170 70 bz
do. 2 Monat	—	169,65 bz
Petersburg 3 Wochen	6	199.7[illegible] bz
do. 3 Monat	—	197 90 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	— —
20 Franks-Stück	16,23 G
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	13,94 G
Englische Banknoten	20,43 G
Französische Banknoten	81 40 B
Oesterreich. Banknoten	170 60 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	20[illegible],90 bz

Stettin, 5. Februar 1883.

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	119,[illegible]
do. Schausph.-Oblig.	—	5	— —
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	— —
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		— —
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	[illegible]	119 00
do. Prioritäts	—	4	—,—
do do	—	4½	—,—
Germania	13 2/3	4	133,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	142,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	9	4	88 50
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1 2/3	4	101 00
Pomerania	1 2/3	4	97 00
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	101,50
Union, See- u. Fl.-V.	6 2/3	4	102,00
Neue Dampfer-Comp.	9	4	145 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1700,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	460,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	108,50
do. Walzmühlen-A.	6 2/3	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	[illegible]	4	615,00
do. do. St.-Prior.	7	5	135 00
do. Brauerei Elysium	0	5	58 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	200,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	— —
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	130,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 5 Februar. Wetter: neblig. Temp. + 2° R. Barom. 28" 6"'. **Wind** WSW.

Weizen steigend, per 1000 Klgr. loko gelb. 160—180 weiß. 164—182, geringer 140—165 bez., per April-Mai 186,5—187,5 bez., per Mai-Juni 188—189 bez., per Juni-Juli 189—190,5 bez., per Juli-August 192 Bf. u. Gd., per September-Oktober 192 Gd.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 120—126, geringer 110—118 bez., per Februar-März 132 bez., per April-Mai 135 bez., per Mai-Juni 137 bez., per Juni-Juli 139 bez., per Juli-August 140 Gd., per September-Oktober 142 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Od., Märk u. pom 113—118, geringe 100—106, feine 126—146 bez

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 100—118 bez.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr loko per April-Mai 303,5 bez., per September-Oktober 286 Gd.

Rüböl ferner steigend, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüss. 81 Bf., per Februar 80,5 Bf., per April-Mai 79,75—80,75 bez., per September-Oktober 65 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko Faß 50,2 bez., per Februar 50,2 nom., per April-Mai 52 bez., per Mai-Juni 52,7 bez., per Juni-Juli 53,3—53,5 bez, Bf. u Gd, per Juli-August 54—54,2 bez., per August-September 54,6 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,75 tr. bez., alte Uf. 9 bo.

vernehmen — klang so eigen: diese tiefen Kehltöne mußte Paul schon gehört haben. Daß es die Stimme eines Zigeuners sei, war für ein kundiges Ohr unzweifelhaft. Aber es schien Paul, als sei es auch die Stimme eines ihm bekannten Zigeuners. Dennoch wollte Paul sich erheben und bei dieser Gelegenheit, wie es rücksichtsvolle und gesittete Leute zu thun pflegen, durch irgend ein absichtliches Geräusch die Personen im Nebenzimmer auf die Nähe eines Lauschers wider Willen aufmerksam machen — als plötzlich ein Wort, ein Name an sein Ohr klang, der sein Herz zuerst stillstehen, dann plötzlich laut und schnell klopfen ließ — ein Name, den er seit seinen Kinderjahren nicht vernommen und auf den er sich vielleicht kaum noch besonnen hätte . . .

Tschirillo Parna!

Das war der Name gewesen, den man ihm unter den Zigeunern und Landstreichern gegeben. Lag hier ein Zufall vor? Sprach man von einer Person, welche denselben Namen führte? Oder war von ihm die Rede — hier nur wenige Stunden von dem Ort entfernt, den er nach den letzten Entdeckungen für seine Heimath halten mußte? Klang ihm nicht auch die leise tiefe Stimme des einen Sprechenden bekannt?

Das Erschrecken Pauls — denn ein Erschrecken war es — währte nur wenige Sekunden, dann richtete er sich auf und lehnte sein Ohr gegen die Thüre. Jetzt war er kein unberufener Lauscher mehr. Handelte es sich um ihn, so war es seine Pflicht, zu hören, was gesprochen wurde. Er hatte ein Recht, zu wissen, was einst mit ihm geschehen, zu ergründen, was ihn betraf. Jedes Mittel war ihm erlaubt, das Dunkel zu lichten, das über seiner Herkunft schwebte.

Er lauschte mit verhaltenem Athem. Aber nur wenige, wenige Worte verstand er. Er mußte versuchen, sich den Sinn zusammenzusetzen.

„Todt — todt,“ wiederholte mehrmals die tiefe Stimme. „Sehr krank dort geblieben — gestorben.“

„Keine Sicherheit“ sagte die andere Stimme, offenbar ebenfalls die Stimme eines älteren Mannes. „Wo war das? Unter welchem Namen habt Ihr ihn zurückgelassen?“

„Gar kein Name, Raja — sehr krank — Fieber — gestorben.“

Es trat eine Pause ein.

„Gleichviel!“ sagte dann der Mann mit der hellern Stimme — Paul vermuthete, daß es der Graf sei, da ihn der Zigeuner mit Herr oder Fürst (Raja) anredete — „du kannst den Ort nicht nennen?“

„Keinen Ort wissen, keinen Namen, Raja.“

„Und was willst Du von mir?“

„O armer, alter, armer Mann! Ich habe Raja wiedergesehen. Raja reich, ich arm! Raja hat viel rothes Gold und blankes Silber. Raja weiß, groß Unrecht gethan — muß sterben, wenn die Männer mit den Schwertern es erfahren — bitt' um Sonnat oder Rup — —“

Paul verstand die längst vergessenen Worte, die Gold und Silber bedeuteten. In dem Augenblicke der gewaltigen Erregung schossen Erinnerungen wie Raketen in ihm auf. Ein Gedanke durchzuckte ihn. Geräuschlos ließ er sich von seinem Lager gleiten, suchte nach seinem Mantel und warf ihn um sich.

Im Nebenzimmer war's still geworden; nur ein leises Klingen, wie von Gold und Silber, drang herüber.

„Das ist das letzte Mal, ich hoffe Dich nicht wiederzusehen,“ sagte dann die hellere Stimme.

„O danke, danke!“ antwortete die tiefe. „Armer, alter Mann — sehr alt — bald todt. Danke, danke!“

„So geh, geh . . . leise! daß Dich Niemand hört. Du kennst mich nicht. Wenn Du sagst, daß Du mich kennst, lasse ich Dich . . .“

„Nie — nie! Kenne Raja nicht, habe Raja seit langer Zeit nicht gesehen — habe Niemand nix gesagt — werde Raja nicht wiedersehen.“ — —

Die Unterredung schien beendet. War von Paul die Rede gewesen? Er mußte es fast glauben, denn es war von einem kranken Knaben gesprochen worden. Mehr Zeit zur Ueberlegung hatte er nicht. Ein Entschluß war schnell in ihm gereift; er öffnete leise seine Thüre.

Draußen auf dem breiten Korridor des Gasthauses brannte eine Lampe, welche den Gang und die Treppe ziemlich hell erleuchtete. Durch die nur wenig geöffnete Thür sah Paul die gekrümmte, in einen Mantel gehüllte Gestalt eines Mannes, die sich der Treppe zu bewegte. Im Augenblick war Paul neben dem Alten, erfaßte ihn bei den Schultern, hob ihn empor und trug ihn in sein Zimmer. Als er ihn dort aus den Händen ließ, glitt der Alte, der nur einen schwachen Schrei ausgestoßen hatte und halb bewußtlos vor Schreck sein mochte, auf den Fußboden nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.
Verpachtung der Bahnhofs-Restauration zu Pasewalk.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu Pasewalk mit Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör soll vom 1. April 1883 ab verpachtet werden.

Die für die Verpachtung festgestellten Bedingungen sind von unserem Büreauvorsteher Hintz hier, Lindenstraße 19, I, gegen portofreie Einsendung von 55 ₰. zu beziehen.

Pachtgebote, welchen die durch Namensunterschrift anerkannten Bedingungen, sowie Qualifikations- und Führungsatteste, auch eine kurze Lebensbeschreibung beizufügen, sind uns zum

Donnerstag, den 15 Februar cr.,

portofrei mit der Aufschrift: „Pachtgebot auf die Bahnhofs-Restauration zu Pasewalk“ einzureichen.

Stettin, den 26. Januar 1883

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Am Dienstag, den 13. Februar, von **Nachmittags** 2 Uhr ab, beabsichtigen wir im **Gasthofe** zu **Kolbitzow** den **Schulzen Wilhelm Kiwit'schen Bauerhof** von **250** Morgen **Acker** u. **Wiesen** im Ganzen oder einzelnen Theilen unter sehr günstigen **Bedingungen** zu verkaufen.

M. Lewin und **Ph. Joseph.**

Geschäfts-Verkauf.

In Straßburg i. Westpr. ist ein in bester Lage eingeführtes

Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft, sowie Tapeten-Niederlage,

die einzige hier am Platze, Familienverhältnisse halber unter **koulantesten** Bedingungen zu verkaufen. Jungen Leuten bietet sich Gelegenheit, sichere Existenz zu gründen. Adressen befördert

A. Fubrich, Straßburg Westpr.

Für Bauherren.

Eine Partie alte Mauersteine, sowie eine Partie Stuck zu einem kleinen Hause, sowie für Stuckateure neueste Modelle sollen für jeden nur annehmbaren Preis verk. w. Näh Louisenstr. 4, 1 Tr. r.

Die Dampf-Watten-Fabrik

von

J. C. Frank, Stolp i. Pomm.,

empfiehlt ihre Fabrikate bester Qualität zu billigen Preisen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

von

Max Borchardt,

Beutlerstraße 16—18,

empfiehlt ihr großes Lager von **nur reell** gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

Stubenthürschilder

von **Messing, elegant,** mit **Namen u. Stand,** werden sehr billig angefertigt **A. Schultz,** Frauenstr. 44.

Cigarren-Lager Th. Eilers.

Brüdergemeine Neuwied a. Rhein.

Spezialität:
Havanna- und Manilla-Import.
Havanna-Imitationen 2c.
Mustersendungen nach Wunsch.
Preislisten gratis und **franko.**

Windfangfedern

(deutsches und engl. System) zu Pendelthüren,

Thürzuwerfefedern

in verschiedenen Konstruktionen empfiehlt

A. L. Benecke, Berlin, NW., Mittelstr. 16/17,
Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserwaaren.
Illustrirte Preiskourante franko und gratis.

Unsere Ulmer Loose sind geräumt.

Die Expedition.

Gesangbücher,

Bollhagen und Porst,

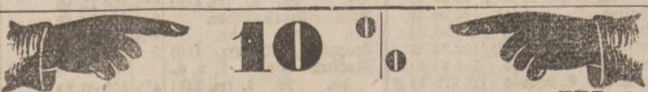
auf weißem **durchaus holzfreien** Velinpapier, **guter Druck,** in **dauerhaften** einfachen Einbänden, sowie in **Goldschnitt** und elegantestem **Leder- und Sammeteinband, schwarz u. farbig, mit und ohne Beschläge,** in den verschiedensten **ganz neuen** Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen und bei **unentgeltlicher Einprägung von Namen**

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3—4.

OSWALD NIER,

Hoflieferant.



der Weineinnahme in allen meinen Weinstuben
vom 2. bis incl. 12. Februar

für die Ueberschwemmten am Rhein.

Vom 2. bis incl. 12. Februar 1883
täglich von früh bis 12 Uhr Nachts

reizende venetianische Illumination

meiner **sämmtlichen** unten verzeichneten Central-Geschäfte resp. Weinstuben.

Berlin: Wallstr. 25 (Hauptgeschäft), **mit Orchestrion-Concert** (neu),
- Leipzigerstrasse 11, nahe dem Generalpostamt.
- Jerusalemerstrasse 48, nahe dem Dönhoffs-Platz.
- Alexanderstr. 51, am Alexander-Platz.
- Friedrichstrasse 103, nahe der Weidendammer Brücke.
- Elsasserstrasse 7, nahe dem Rosenthaler Thor.
- Linienstrasse 133, nur Probirstube, in der Nähe des Oranienburger Thor
- Potsdamerstrasse 134 a.

Breslau: Kätzel-Ohle 6, Matthiasstrasse 96,
Cassel, St. Martinsplatz 1, Probirstube.
Danzig, Langgasse 24 u. Hundegasse 116.
Dresden, Wilsdrufferstrasse 43.
Frankfurt a. O., Wilhelmsplatz 2.
Halle a. S., Kuhgasse 1, Ecke Märkerstr.
Hannover, Osterstrasse 89.
Königsberg i. Pr., Münzstr. 27.
Leipzig, Reichsstrasse 5.
Potsdam, Kaiserstrasse 1.
Rostock, Hege 11.
Stettin, Schulzenstrasse 41.

Die Preise für Weine und Speisen **sind nicht erhöht.**

Jeder Besucher erhält **gratis** einen Preis-Courant mit dem wohlgetroffenen

Portrait Seiner Majestät des Kaisers v. Deutschland

(32 cm hoch und 22 cm breit)

Zugleich bringe ich **vom 2. Februar an** unter der Marke **„Obus“ blanc** oder **rosé** den mit meinem **eigenen Namen** versehenen **garantirt echten, reinen französischen Champagner neu zum Verkauf!** und zwar: **per 1/2 Flasche Mk. 2,50. — per 1/1 Flasche Mk. 4,50.**

Um Jeden zu überzeugen, dass trotz dieser für **echten französ. Champagner noch nie** dagewesenen billigen Preise, mein **„Obus“ echt französisch u. vollständig rein ist,** bitte ich, von nachstehender Uebersetzung des Gutachtens des Herrn BOTTMER aus Châlons s/M. Kenntniss nehmen zu wollen.

[Uebersetzung.] Endesunterzeichneter **C. Bottmer,** Apotheker in Châlons a. d. Marne, bezeuge, dass nach der von mir über den Wein: **„Champagner Obus** von Herrn **Oswald Nier“** ausgeführten Untersuchung dieser Wein die Eigenschaften eines Naturweines darbietet. — Châlons a. d. Marne, den 21. December 1882.

Die Unterschrift des Herrn C. Bottmer beglaubigt
Châlons a. d. Marne, den 22. December 1882.
Der Bürgermeister **Bouron.**

Diese Einführung billiger, **garantirt echter, reiner, unverfälschter Champagner-Weine** nebst meinen französisch., ungegypsten, gesunden **Natur-** und **Piquette-Weinen** (vins dédoublés) **von 80 Pf. pro Liter (60 Pf. die Flasche) an,** unter den Bedingungen meines „Illustrirten Preis-Courantes“ No. 29, welcher Jedem stets gern gratis u. franko zur Verfügung steht, wird meinem Unternehmen, welches **jedem Angriff siegreich widersteht,** einen neuen Glanz verleihen und indem ich noch hoffe, durch eine rege Betheiligung des Publikums in meinen **sämmtlichen** oben angeführten **Central-Geschäften** in Stand gesetzt zu sein, für die

Ueberschwemmten am Rhein

eine schöne Summe zur Verfügung stellen zu können, halte ich mich dem ferneren Wohlwollen des geehrten deutschen Publikums bestens empfohlen.

Hoflieferant. — **Oswald Nier,** — Ritter hoher Orden.

AUX CAVES DE FRANCE.

Düten

in **neuester, verbesserter** Patentform, außerordentlich handlich, empfiehlt je nach Qualität per Ctr. mit 17, 21, 25 und 28 Mk., in 1/2, 1/1, 2/1 bis 15/1 Pfundbeuteln.

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3—4.

Proben stehen jederzeit gratis und franko zu Diensten.

Alle Sorten

Packpapiere

empfiehlt

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3—4.

Fr. Kühner
Büchsenmacher, Stettin,

Breitestraße 7,

empfiehlt sein großes Lager **Jagdgewehre, Pürsch-** und **Scheibenbüchsen, Zentral-Büchsflinten, Revolver, Salon-** und **Gartenbüchsen,** beste und neueste Systeme in nur guter **Arbeit** und gutem **Schießen,** sowie sämmtliche Munition und Jagdutensilien unter Garantie zu billigsten Preisen.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden sofort gut ausgeführt

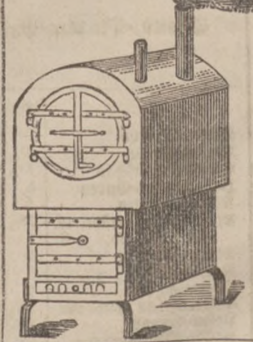
Cigarettes anti Asthmatique

von

Kraepelien & Holm, Apoth. in Zeist (Holl.)

Wer an **Asthma, Engigkeit,** überhaupt **Athmungs-** und **Brustbeschwerden** leidet, gebrauche diese Cigaretten; auch nach den heftigsten Anfällen tritt Besserung ein — Per Etui a 1 M. 50 Pf. und 90 Pf.

Generaldepots für Deutschland: **Leipzig,** Engel-Apoth., **R. H. Paulcke.** Depot für Stettin: Hofapotheker **Schlüter.**



Dampf-Kaffeebrenn-Apparate

zu herabgesetzten Preisen, vorräthig in allen Größen bei

A. Gertich,

Fuhrstraße 24.

Die Korkpfropfen-Fabrik von

C. Sladeck in Zillbach bei Wernshausen

offerirt u. A. Flaschenkorke pro Postkollo = 2000 Stück für zus. 7 M. 30 Pf. inkl. Emballage geg. Nachn.

Trunksucht

ist heilbar. Zeugnisse darüber gratis und franko durch **Reinhold Retzlaff** in **Dresden 10** (Sachsen).

Agenten

zum Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- und Prämien-Loose werden bei guter Provision an allen Orten angestellt.

Offerten an **A. Steiner, Berlin,** Kommandantenstr. 46, I.

Hauslehrer.

Ein **Cand. phil.,** ev., nicht musik., im Besitz s. guter Zeug., w. bis Tertia vorb., sucht v. 1. April ev. spät. Stell. Off. unt. G. T. postl. Karthaus, Westpr., erb.

Für mein **Material-, Destillations- u. Getreide-Geschäft** suche unter sehr günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

Pasewalk. **F. E. Stüvert.**

---

1 Elementarlehrer, auch als Helfer in Amts- u. Standesamtss. 2c. brauchb., s. z. sof. Antr. e. Hauslehrerstelle. Meld. an **Glashagen,** Eichforst, Kr. Dramburg.